

Abstract

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit einem der zentralsten Begriffe der Theologien von sowohl Dorothee Sölle als auch Johann Baptist Metz, nämlich jenem des Leidens. Neben dem Topos der Hoffnung bildet Leiden das zentrale Thema des in den sechziger Jahren entstandenen Projektes „Politische Theologie“, dessen wichtigste Protagonisten die deutschen Theologen, Sölle, Metz und nicht zuletzt auch Jürgen Moltmann sind.

Obwohl Sölle und Metz unzählige Gemeinsamkeiten miteinander verbinden, kommt man dennoch an deutlichen Meinungsverschiedenheiten beider Autoren nicht vorbei. Im Rahmen der politischen Theologie, die keineswegs ein homogenes Projekt ist, nehmen die Theologen nicht selten unterschiedliche Positionen zum Verhältnis von Theologie bzw. Religion und Politik ein, was eine immense Auswirkung auf das Leidensverständnis hat. Die Darstellung bzw. Analyse der Theologie, die Sölle und Metz im Blick auf das Leidensverständnis gemeinsam oder unterschiedlich konzipieren, ist der eigentliche Inhalt dieser Dissertation, die in vier Teile gliedert ist.

Im ersten Teil wird auf die gemeinsame Ausgangslage der Theologien von Sölle und Metz eingegangen. Zunächst ist es der biographische Hintergrund, die Kindheit und frühe Jugend, die Sölle und Metz in einer vergleichbaren Zeit, der Kriegs- und Nachkriegszeit, und einer vergleichbaren Umgebung, Deutschland, verbracht haben. In Anschluss an die biographischen Notizen folgt die Darstellung der ersten theologischen Phase der jungen Theologen, das Theologiestudium und die danach folgenden Jahre, die bei der „Enkelschülerin“ Bultmanns, wie Sölle sich bezeichnet, mit der existenzialen Theologie und bei dem Rahnerschüler Metz mit der transzendentalen Theologie konnotiert ist. Ende der sechziger Jahre kommen Sölle und Metz in ihre zweite theologische Phase, die mit der Entwicklung der politischen Theologie zusammenhängt. Die nachfolgenden Schritte, die die Theologien von Sölle und Metz nachhaltig prägen, kommen im Grunde in Gestalt zweier Herausforderungen zum Ausdruck, den Prozessen der europäischen Aufklärung und der diesen Prozessen innewohnenden Dialektik, die sich als solche spätestens seit der Katastrophe von Auschwitz zu erkennen gibt.

Der zweite Teil widmet sich den unterschiedlichen Positionen, die Sölle und Metz im Bezug auf Gott und Mensch bzw. Leiden einnehmen. In der spiegelbildlich konzipierten Thematik, die die Position Sölles einerseits und die Position Metz` andererseits darstellt, werden zwei

hermeneutische Modelle behandelt, das nachtheistische (Sölle) und das nachidealistische (Metz) Modell, die auf zwei Positionen zur Theodizeefrage Einfluss ausüben, die utopische (Sölle) und die apokalyptische (Metz) Perspektive. Im Hintergrund dieser Analyse steht die Hermeneutik der marxistischen Theorie-Praxis- und Subjekt-Objekt-Dialektik, die Sölle unter Berufung auf die idealistische Dialektik von Hegel und Metz im Gefolge der „negativen Dialektik“ der Frankfurter Schule rezipiert. Aus den unterschiedlichen Zugängen zur Dialektik ergeben sich schließlich zwei eschatologische Perspektiven, die ihrerseits das Verständnis von Leiden bestimmen.

Der dritte und der vierte Teil analysiert theologische Entwicklungslinien, die sich bei Sölle durch ihr mystisches und bei Metz durch sein anamnetisches Konzept der Theologie durchziehen. Bei beiden Theologen sind zwei wichtige theologische Etappen – frühe und späte mystisch- bzw. anamnetisch-theologische Motive – festzustellen, die für das komplexe Verständnis von Leiden unentbehrlich sind. Die Behandlung der mystischen bzw. anamnetischen Theologie ist also nicht nur deshalb wichtig, weil sie auf die zentrale Thematik der Theologien von Sölle und Metz aufmerksam macht, sondern weil sie das Leidensverständnis in seinem den Theologen eigenen Kontext untersucht. Bei Sölle ist es der Kontext der mystischen Annahme des Leidens im Zusammenhang mit einer politisch zu realisierenden Befreiung. Bei Metz ist es der Kontext der geschichtlich und gesellschaftlich erfahrenen Negativität, die in Gestalt der *memoria passionis* zum privilegierten Ort der christlichen Hoffnung wird.

Zum Schluss kommen noch einmal wichtige Motive zum Ausdruck, die das Leidensverständnis in den Theologien von Sölle und Metz bestimmen. Zurückgeführt wird vor allem auf die theologische Ausgangslage beider Autoren, nämlich die politische Theologie, die es für wichtig hält, von Gott immer im Blick auf den in der öffentlichen Sphäre erfahrenen Menschen zu reden.